

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **65/66 (1915)**

Heft 23

PDF erstellt am: **19.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Umfang der zu leistenden Hilfe erst eine Meinung bilden auf Grundlage genauer Erhebungen über die Grösse des Bedürfnisses. Der Verein stimmt dieser Auffassung stillschweigend bei.

4. *Vortrag* von Prof. R. Rittmeyer, Architekt in Winterthur:  
*Aus dem Gebiet der Friedhofkunst.*

Anhand einer grossen Reihe z. T. sehr schöner und eindrucksvoller Lichtbilder gab Rittmeyer einen Ueberblick über alte und neue Friedhof-Kunst und -Scheinkunst. Sowohl grosse und kleine Gesamt-Anlagen als auch Grabmäler und Bildhauerwerke wurden vorgeführt und durch Hinweis auf deren Wesen erläutert. Besondere Würdigung verlieh der Vortragende den Bemühungen der Architekten, auch dem neuen Friedhof etwas von jenen Stimmungswerten zu geben, durch die sich so viele alte Anlagen auszeichnen: Klarheit in der wenn möglich geometrischen Aufteilung und eine gewisse Einheitlichkeit nach Form und Material der Grabdenkmäler, bei denen weisser Marmor wie auch polierte Steine zu vermeiden sind. Auch Beispiele sachgemässer und künstlerisch guter Aschenurnen und die Möglichkeit von deren Beisetzung in Kolumbarien wurden besprochen, ebenso das Problem des Waldfriedhofs. Die klaren und überzeugenden Ausführungen, namentlich auch über das Wesen der Kunst in Plastik und Relief, ernteten reichen Beifall einer dankbaren Zuhörerschaft.

*Diskussion.*

Prof. Karl Moser bezeichnet die Idee des Waldfriedhofs als eher romantisch denn künstlerisch, und deshalb als schwerlich zum Ziele führend.

Arch. G. Schindler: Stimmungsvolle Friedhöfe finden sich am ehesten in abgelegenen Dörfern. Bei städtischen, grossen Anlagen wäre eine solch harmonische Wirkung auch dann undenkbar, wenn lauter gute Grabmäler darin aufgestellt würden, weil sie sich durch ihre Verschiedenheit gegenseitig in ihrer Wirkung beeinträchtigen. In dieser Hinsicht hat der Waldfriedhof mit seiner eingeschränkten Uebersichtlichkeit schon etwas für sich.

Arch. Dagobert Keiser erblickt die künstlerische Wirkung alter Anlagen, an denen gerade die Innerschweiz besonders reich ist, in ihrer dominierenden Lage, meist als architektonische Einheit mit der Kirche, umgeben und gehoben von Mauern und Terrassen. Daraus ergeben sich Werte, die über das unerfreuliche Kleine der unschönen Grabmale hinwegsehen lassen. Die bauliche Gesamtanlage ist also das Hauptmoment.

Ing. Carl Jegher pflichtet dieser Ansicht bei, umso mehr als die meisten Grabmäler ja vergehen, die Mauern und Terrassen aber bleiben. Mit den Grabmälern ist es wie mit den Häusern: beide waren einfach, selbstverständlich, wahr und deshalb befriedigend bis in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts. Häuser wie Grabmäler sind eben Kulturdokumente ihrer Entstehungszeit; aus diesem Grunde steht er den Bemühungen um Wiedererweckung der „wahren“ Kunst solange skeptisch gegenüber, als das innere Bedürfnis danach nur bei Einzelnen vorhanden ist.

Prof. Karl Moser unterstützt ebenfalls Keisers Auffassung. Aber zu jenen Anlagen führte die innere enge Beziehung zwischen Kirche und Friedhof, das war eine geistige Sache, keine gewollt formale Ueberlegung. Der geistige Zusammenhang ist es, der jene alten Anlagen zu Kunstwerken stempelt; diesen Zusammenhang hat unsere Zeit verloren. Auch liegt im grossen Umfang der neuzeitlichen Gräberstätten eine materielle Unmöglichkeit, jene frühere Einheit herbeizuführen, selbst wenn sie innerlich noch begründet wäre.

Prof. Rittmeyer freut sich im Schlusswort des regen Meinungsaustausches, namentlich Mosers Ausführungen über die geistigen

Zusammenhänge; er selbst habe den Gegenstand deshalb mehr von der praktischen Seite aus beleuchtet, weil die Architekten nun eben doch für die gegenwärtigen Bedürfnisse die am besten befriedigenden Lösungen suchen müssen.

Schluss der Sitzung 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Der Aktuar: C. J.

**Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.**

**EINLADUNG**

zur

**IV. Sitzung im Vereinsjahr 1915/16**

auf Mittwoch den 8. Dezember 1915, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr  
auf der „Schmiedstube“.

**TRAKTANDEN:**

1. Protokoll und Vereinsgeschäfte.
2. Vortrag von Herrn Prof. Dr. W. Kummer, Ingenieur in Zürich  
*Die massgebenden Gesichtspunkte bei der Systemwahl der elektrischen Zugförderung.*

Das aktuelle Thema wird darin, unter Berücksichtigung der jüngsten Fortschritte, auf allgemeiner wissenschaftlicher Grundlage in neuer Betrachtungsweise erörtert und zu einer einfachen Schlussfolgerung gebracht. Es ergeht daher an Alle, die guten Willens sind durch eine vorurteilslose, sachliche Diskussion im Kreise der Fachgenossen die wichtige Frage der Abklärung näherzubringen, die kollegiale Einladung zur Beteiligung.

Im Namen des Vorstandes:

\_\_\_\_\_ Der Präsident.

**Gesellschaft ehemaliger Studierender**

der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

**Stellenvermittlung.**

*On cherche pour Lyon un ingénieur-mécanicien capable, connaissant la fabrication du barreau de décolletage, la fonderie et le pressage.* (1985)

*Gesucht* nach Niederländisch-Indien, von holländ. Gesellschaft, zwei erfahrene Elektro-Ingenieure und zwar:

A. *Oberingenieur-Stellvertreter* (Anfangsgehalt 1000 bis 1200 Fr. monatlich). (1986)

B. *Betriebs-Ingenieur* (A.-Gehalt 700 bis 800 Fr. monatl.). (1987)

*On cherche un jeune ingénieur-mécanicien pour bureau de brevets d'invention de la Suisse romande.* (1989)

*Société française de Mines de Cuivre demande un chimiste pour son laboratoire au Chili. Engagement: quatre années. Appointements: 400 frs. par mois, pour la première année, avec augmentation de 100 frs. par mois, chaque année subséquente; voyage en première classe payé, aller et retour.* (1990)

*Gesucht* nach Deutschland ein jüngerer *Diplom-Ingenieur* mit guten Kenntnissen in der Statik der Eisenbetonkonstruktionen. (1991)

*Gesucht* von schweizer. Maschinenfabrik für das Verkaufsbureau der Abteilung für Hebezeuge und elektromechanische Anwendungen ein jüngerer *Ingenieur*, der die französische Sprache gründlich beherrscht. (1992)

*Gesucht* von schweizerischer Elektrizitätsgesellschaft: Ein *Ingenieur-Konstrukteur* für allgemeinen Maschinenbau mit Erfahrung auf dem Gebiete der Hartzerkleinerung und allgemeiner Transportanlagen, (1993)

sowie ein jüngerer *Elektro-Ingenieur*. (1994)

*On cherche pour la France un chimiste capable de monter la fabrication et d'assurer la direction d'une petite usine de 500 kg par mois de pyramidon, antipyrine etc. Appointements variant suivant les capacités entre 6000 et 12000 francs par an.* (1995)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.  
Dianastrasse 5, Zürich 2.

**An unsere Abonnenten.**

Unsere Abonnenten in Deutschland und Oesterreich, die als Mitglieder der Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidg. Technischen Hochschule das Vereinsorgan im Postabonnement beziehen, erinnern wir daran, dass wir Ihnen gegen Einsendungen der Postquittungen für das Jahr 1915 den Betrag von 5 Fr. vergüten.

Zugleich bringen wir unsern Abonnenten in den kriegführenden Ländern zur Kenntnis, dass wir von den seit Kriegsausbruch erschienenen Nummern einen *kleinen Vorrat* zurückbehalten haben, aus dem wir ihnen für infolge mangelhafter Postbeförderung verloren gegangene Nummern, solange vorrätig, zu ermässigtem Preis Ersatz liefern können gegen Einsendung von 40 Cts. für eine Nummer. Aus diesem Vorrat können auch für Abonnenten, die den Bezug unterbrochen haben sollten, die Bände 64, 65 und 66 zum normalen Preis nachgeliefert werden.

Schliesslich ersuchen wir im Interesse einer richtigen Bestellung uns von vorkommenden Adressänderungen jeweils sofort zu unterrichten.

Zürich, 4. Dezember 1915.

Die Redaktion der Schweizer Bauzeitung.